

## Da mäschde was midd!

Also, des kann isch eusch saache: zur Zeit mäschd mer als Genosse e rischtdisch Kneippkur mit Wechselbäder. Erst en klasse Wahlkampf middeme mords Ergebnis, de Koch klitzeklaa mit Hut. Mer konnt mahne, in Hesse beweescht sisch was.

Un jetz? Peifedeggell! Da haawe sisch unser Owwere kaan Blumestock verdient mit dere Rumwaggelei: Ohne Linke, midde Linke, ohne Linke. Da weird's aam ja schwinnelisch. A propos schwinnelisch: jetz redde se all vom Wortbruch un so wieder. Klar war des bleed von de Andrea, selbst nach dem Wahlergebnis immer noch so druff zu behaare.

Derf mer iwverhaupt midde Linke was mache? Des is schwierig, un leide kann ich die aach net. Awwer hier im Wesde hawwe se halt kaa Mauervergangenheit. Da sin des eher so Gewerkschaffuzzis: Immer e Pöstsche gehabt, awwer nie was geschafft. Awwer zu dene, die da immer mahne, des is Bähbäh, des derf mehr iwverhaupt net, dene saach isch nur; des hawwe die konservadive Säck frieher aach zu des Ostverdräsch gesacht. Awwer die Sozis ham sich damals getraut, un

midde heftisch Umarmung sin se midde Zeit von de Bildfläsch verschwunne. Des solld mer jetz midde Linke aach mache: heftisch umarme, in die Verantwortung nemme. Was glaabt er, wie schnell die von der Bildfläsch widder verschwunne sin, denn zaubern kenne die aach net. Da mergge die Wähler schnell, dess des nur Luftblase sin,

Na ja: Mir Sozis sin seit iwver 140 Jahr Prüschel gewohnt, mer halde des dorsch, es werd aach widder anners. Un beweescht hammer mehr als alle annern zesamme.

Nir fer unguhd,

*Euern Kall*



### Impressum

Herausgeber: **SPD** Nieder Erlenbach, gegr.1904, Märker Str. 54, 60437 Frankfurt

V.i.S.d.P: Gert Wagner, Bornweg 30, 60437 Frankfurt am Main.

Auflage: 1700, Verteilung kostenlos  
Fax: 06101-408790, email: Gert.R.Wagner@t-online.de.

Anfragen und Anzeigen bitte an diese Adresse.

# Wir

## in Nieder-Erlenbach

Eine Stadtteilzeitung für die Bürger Nieder-Erlenbachs



02/08

März

Liebe Erlenbacherinnen,  
liebe Erlenbacher,

kurz vor der Hessenwahl erschien die letzte Ausgabe, in der WIR noch einmal für die Unterstützung von Andrea Ypsilanti warb – und selbst im schwarzen Nieder Erlenbach legte sie und auch die SPD kräftig zu – so wie überall in Hessen. Und nun ist der „Karren“ festgefahren. Klar ist: die Hessen wollten mehrheitlich die Regierung Koch ablösen.

Nun steht aber die FDP fest zur CDU. Sie hat ein Denk-Verbot, obwohl sie doch selbst damit warb „Verbote verbieten“. Aber sie weiß auch genau, sie hat die Stimmen vieler enttäuschter CDU-Wähler erhalten. Aber den beiden langt es nicht zur Regierung. Und für rot-grün langt es eben auch nicht, bestenfalls mit Duldung der „Linken“, aber das ist inzwischen auch Schnee von gestern. Die SPD bot – und das kann man auch in einem Parteiblättchen schreiben – kein gutes Bild: zu schnelle Entscheidungen, die nicht genügend abgesichert waren. Das war nicht unbedingt professionell. Wie wird es in Hessen weiter gehen?

Der SPD-Ortsverein Nieder Erlenbach – Heimatortsverein von Andrea Ypsilanti – hat auf seiner Jahreshauptversammlung am 29. Februar auch kontrovers diskutiert, aber am Ende einstimmig eine Empfehlung für sie ausgesprochen: Nicht antreten, Koch im Amt lassen und mit inhaltlichen Anträgen (von Studiengebühren über erneuerbare Energien bis zur Schulpolitik) diese Regierung zu inhaltlichen Änderungen zwingen, denn Mehrheiten werden sich im Parlament für viele Themen finden. Und dann sehen wir, wie lange dies die geschäftsführende Regierung durchhält. Entweder bis zur Bildung einer Koalition oder bis zu Neuwahlen.

Andrea war auf der Jahreshauptversammlung leider nicht anwesend. Aber die „Basis“ hat die Problematik erkannt und richtig eingeschätzt. Und wäre sie der Empfehlung gefolgt, wäre ihr und der SPD viel Ärger erspart geblieben. Wähler verlieren geht sehr schnell, sie zurück zu gewinnen ist äußerst mühsam, und das hat Andrea Ypsilanti gut geschafft – das sollte man auch nicht vergessen.

## Aus dem Ortsbeirat

Eigentlich gilt es, über drei Ortsbeiratssitzungen zu berichten: den Neujahrsempfang, die Februar- und die März-Sitzung. Allen drei Sitzungen gemein ist ein Phänomen: die CDU mit absoluter Mehrheit stellt keine Anträge mehr.

Bei der ersten Sitzung im Jahr werden ohnehin meist keine Anträge gestellt, es sei denn, es ist ganz dringend. So auch diesmal: ein interfraktioneller Antrag (von Ingo Kusch formuliert) nahm sich der brennenden Hortsituation in unserem Stadtteil an. Dieses Thema beschäftigte auch die beiden folgenden Sitzungen (siehe unten).

Beim Neujahrsempfang war es „rappevoll“, alle Vereinsvertreter waren anwesend und jede Menge Politprominenz: von Stadtverordneten über Landtagsabgeordnete bis zur OB und der SPD-Spitzenkandidatin Andrea Ypsilanti. Keine(r) fehlte in der heißen Wahlkampfphase. Nach den Reden von Ortsvorsteher Matthias Mehl und dem stellvertretenden Stadtverordnetenvorsteher Uli Baier wurde **Heinz Marx** vom Ortsbeirat für den Aufbau und das lange Wirken für den Frankfurter Sing- und Spielkreis geehrt. Und danach gab es von der Sängervereinigung Nieder Erlenbach ein Ständchen – nein, nicht für den Geehrten, sondern für Petra Roth für 25-jährige Mitgliedschaft in der Sängervereinigung (siehe Seite 7).

Die beiden „ordentlichen“ Sitzungen im Februar und März beschäftigten sich fast ausschließlich mit der Hort-Situation in unserem Stadtteil. Der von der SPD im Februar gestellte Antrag wurde auf den März vertagt und dann von der SPD zurück gezogen, weil eine Mitarbeiterin und ein Mitarbeiter des städtischen Schulamtes eine Lösung zusicherten.

Viele Eltern waren gekommen um zu hören, wie denn ab August ihre Kinder betreut werden können, denn schließlich werden nur 7 bis 8 Plätze frei, 23 können nicht abgedeckt werden. Frau Süß vom Stadtschulamt berichtete, dass alle bisher untersuchten Liegenschaften – von der ehemaligen Druckerei Lindner bis zu einer Doppelhaushälfte – nicht geeignet seien für einen Hort.

Die geplante Kindertagesstätte im Baugebiet West (Am Ohlenstück) könne erst 2009 begonnen werden, eine Fertigstellung sei erst Ende 2009 zu erwarten (schau'n wir mal). Bis dahin muss es eine Zwischenlösung geben, und die soll wie folgt aussehen:

Auf einem Grundstück in der Mecklenburger Straße 2 – 4 soll ein Containerprovisorium errichtet werden. Der Grundstückseigentümer hat Zustimmung signalisiert, ebenso das Bauamt. Als Träger ist der „Verein berufstätiger Eltern“ vorgesehen, der auch schon die Wiesenwichtel und die Erlenburg betreut. All dies soll bis August „machbar“ sein.

## Peinlich

Ein offener Brief

*Liebe Sängervereinigung Nieder Erlenbach,*

*als Euer Mitglied schreibe ich Euch öffentlich zu einem Auftritt, den ich als mehr als peinlich empfand: Euer Ständchen zur 25-jährigen Mitgliedschaft von Petra Roth während des Neujahrsempfangs. Natürlich ist es schön, wenn man einem Mitglied für 25-jährige Mitgliedschaft ein Ständchen bringt, und wenn's die OB ist, darf es auch schon was Besonderes sein. Aber während eines Neujahrsempfangs? Und „zufällig“ kurz vor einer Wahl?*

*Aber das ist nicht das eigentlich Peinliche, das könnte man noch ertragen. Als besonders peinlich empfand ich, dass unmittelbar vorher unser Mitbürger Heinz Marx für sein Engagement in der Chorarbeit für Jugendliche vom Ortsbeirat geehrt wurde, also jemand aus der gleichen „Branche“ wie die Sängervereinigung. Wäre es nicht eher angebracht gewesen, dem gerade Geehrten ein Ständchen zu bringen?*

*Unterm Strich: genutzt hat es wohl nicht mehr viel, auch hier im Ort hat die CDU kräftig verloren. Aber die Sängervereinigung – die zum Teil zumindest mal aus der Arbeiterbewegung stammte – hat zumindest bei mit viel an Ansehen verloren.*

*Euer Mitglied Gert Wagner*

## Geehrt

Oft musste der ehemalige Ortsvorsteher Kurt Michel in diesem Heft Kritik einstecken, nur selten wurde er gelobt. Aber das gehört zur politischen Auseinandersetzung. Und das wird er auch, selbst wenn es ihn geärgert hat, so verstanden haben.

Am 17. März ist Kurt Michel im Römer das Bundesverdienstkreuz am Bande verliehen worden – von seiner Erlenbacher Parteifreundin Petra Roth. Und er hat das Verdienstkreuz auch verdient. Denn hier geht es nicht um politische Meinungen und Auseinandersetzungen, sondern um eine Person, die sich Jahrzehnte ehrenamtlich engagiert hat. Nicht nur als Gründungsmitglied der Erlenbacher CDU (das verübeln wir ihm heute noch) und als politischer Mandatsträger, sondern auch sein kirchliches Engagement war überdurchschnittlich.

Als Politiker war er durchaus ein „Schlitzohr“ und nicht ganz so bieder, wie man es ihm unterstellt. Wichtig aber ist eines, und da ist es egal, welche Meinung man vertritt: er hat über viele Jahre für unser Gemeinwesen gearbeitet und Zeit investiert für Dinge, die viele von uns als Selbstverständlichkeiten in Anspruch nehmen, obwohl sie nicht selbstverständlich sind. Insofern ist Kurt Michel ein Vorbild für bürgerschaftliches Engagement, und auch die SPD gratuliert ihm zu seiner Ehrung ganz herzlich.

## Neuer Vorstand

Auf der Jahreshauptversammlung der SPD wurde – wie jedes Jahr – der neue Vorstand gewählt. Es gab keine Überraschungen: die bisherigen Vorstandsmitglieder wurden bestätigt, der Vorstand aber wieder auf seine Satzungsgemäße Größe erweitert.

Vorsitzender bleibt Ingo Kusch, der Stellvertreter Gert Wagner, Kassierer Alfred Neumann, Schriftführerin Barbara Ziegner. Als Beisitzer wurden Yvonne Brenden, Frank Gaul, Helga Ihle und Eckart Bolck gewählt. Neu war selbst für den harmonischen Erlenbacher Ortsverein, dass alle Kandidatinnen und Kandidaten die volle Stimmzahl der Anwesenden erhielten.

**Werner Titel** wurde für 50-jährige SPD-Mitgliedschaft geehrt. Er gehörte zeit seines Lebens immer zu den aktiven Mitgliedern: von der Arbeit im Gemeinderat über Vorstandsarbeit bis zum Austragen der WIR. Der Ortsverein bedankt sich auch hier für die gute Unterstützung. Auch Rudi Laeger wurde für 40-jährige Mitgliedschaft geehrt, die auch zwei andere Ortsvereinsmitglieder erreichten. **Rudi Laeger** war (und ist) auch immer aktiv. Eine Besonderheit bei ihm: als ehemaliger AWO-Vorsitzender hat er schon sehr früh in Nieder Erlenbach Altpapier

gesammelt und damit Geld für die soziale Arbeit der AWO erwirtschaftet. Aber irgendwann entdeckten auch andere das Geschäft, und heute haben wir alle die Papiertonne. Ein typisches Beispiel für die SPD: früh gute Ideen haben und Initiativen ergreifen, irgendwann wird es dann „Normalfall“.

## Jahrhundertereingis

Das nächste Mal soll es in 160 Jahren wieder so weit sein: dass der Vatertag auf den 1. Mai fällt. Wie schon berichtet, ist dies Anlass genug für Schützenverein und SPD Nieder Erlenbach, ihre Feste zusammen zu legen und gemeinsam zu feiern.

Die Organisation steht inzwischen so weit, auch das gute Wetter ist schon bestellt. Und beide Vereine bieten das volle Programm, weshalb auch der doppelte Eintritt verlangt wird: Zweimal Null.

Nur die Besucher des 1. Mai müssen umdenken: Nicht wie gewohnt zum Bürgerhaus, sondern ein paar Meter weiter zum Schützenhaus. Dafür gibt es aber volles Programm: von der Bad Vilbeler Stadtkapelle über Pokalschießen, Erbsensuppe aus der Gulaschkanonen und Tombola bis zum Spielmobil und, und, und. Der Besuch wird sich also lohnen. Mehr in der nächsten WIR.

## Volkslauf vorverlegt

Der alljährliche Volkslauf der TSG findet in diesem Jahr nicht am 1. Mai statt, sondern schon einen Tag vorher am 30. April. Der Anlass dafür ist das „Jahrhundertereignis“. Die Läufer hätten ein schweres Durchkommen.

## Radwege kommen

In seinen Berichten an den Ortsbeirat hat der Magistrat nun endlich Termine für Radwegeverbindungen genannt. Der Radweg nach Massenheim soll noch im Jahr 2008 im Rahmen der Straßensanierung erfolgen.

Für den Radweg nach Harheim sind die Grunderwerbe inzwischen abgeschlossen, der Bau soll im Jahr 2009 erfolgen. Bleibt noch der Radweg nach Niedereschbach. Zumindest gibt es hierfür ja nun eine planerische Lösung.

## Geburtsbaumhain

Der vom Verein Nieder Erlenbacher Bürger initiierte „Geburtsbaumhain“ ist nach Ansicht des Magistrats auf einem Ackergrundstück möglich. Man will mit dem Ortsbeirat einen Termin vereinbaren, um die Örtlichkeit in Augenschein zu nehmen und über Einzelheiten der Umsetzung zu beraten. Grundstücke mit Streuobstbäumen sollen hierfür nicht verwendet werden.

## Turnhalle ade?

Nach vielen Anträgen, Gesprächen und Ortsterminen hatte der Ortsbeirat ja eine Lösung für eine Turnhalle entwickelt, die für alle Beteiligten ideal schien: eine Erweiterung des Bürgerhauses. Selbst die Saalbau war von dieser Lösung überzeugt. Und Nieder Erlenbach ist ja schließlich der einzige Stadtteil ohne eigene Turnhalle, die Gewerbesteuer sprudelt, was soll da eigentlich schief gehen?

Na ja, es ist dem Ortsbeirat nicht gelungen, dass die Turnhalle auch in den Haushalt aufgenommen wird. Und nach Magistratsauskunft hat das Projekt auch keine Dringlichkeitsstufe – also alles verschoben bis ....

Fakt ist aber, dass es sehr wohl einen dringenden Bedarf für die Turnhalle gibt. Nicht nur die TSG hat Bedarf für weitere Sportarten, auch die Anna-Schmidt-Schule wollte ja unbedingt eine schulnahe Turnhalle. Und von den Bodentrampeln hört man, dass sie künftig nicht mehr in der Schule trainieren dürfen, weil dies den Schulbetrieb störe. Bedarf ohne Ende – auch mit Zahlen belegt – aber keine Dringlichkeit. Da nutzt es noch nicht einmal was, dass die Oberbürgermeisterin im Stadtteil wohnt: Schwarze und Grüne lehnen eine Aufnahme des Turnhallenbaus in den Investitionshaushalt ab. So einfach, so schlecht für uns siehe auch nächste Seite).

## Turnhalle und Börse

Nun scheint sich der Bau der Turnhalle auf unbestimmte Zeit zu verzögern, weil kein Geld im Haushalt vorhanden ist. Und trotz eines erstmals seit Jahren ausgeglichenen Haushalts wird die Stadt dafür auch keine Schulden machen: steht doch der Umzug der Börse nach Eschborn bevor, der Frankfurt Steuerausfälle in etwa dreistelliger Millionenhöhe bringen wird. Kurz gesagt: Eschborn sei Dank, dass Nieder Erlenbach keine Turnhalle bekommt! Eschborn plant dafür ein riesiges Sportzentrum auch mit neuem Fußballplatz – obwohl ein durchaus ebensolcher Fußballplatz mit Tribüne ganz in der Nähe ist – allerdings auf Frankfurter Gemarkung. Aber bestehende Einrichtung bleiben eher untergenutzt, wenn der Bürgermeister sich mit einer neuen Anlage präsentieren kann.

Und Frankfurt, nein die CDU, denkt darüber nach, ob man auch die Frankfurter Gewerbesteuer senken sollte, um Firmen in der Stadt zu halten. Welche Denkweise! Denn Eschborn werden wir nie erreichen! Diese Stadt lebt von der hervorragenden Infrastruktur Frankfurts und der Rhein-Main-Region! Und begreift auch nicht, dass die annähernd einhundert Millionen eben nicht nur Frankfurt fehlen werden, sondern der gesamten Region. Und sogar noch darüber hinaus, denn Frankfurt als großer Einnehmer von Gewerbesteuer muss einen erklecklichen Anteil davon in den kommunalen

*Finanzausgleich zahlen – selbst die Stadt Kassel leidet, wenn Frankfurt nicht mehr so viel einnimmt.*

*Die Region rückt ja langsam doch ein wenig näher zusammen - zumindest auf der Immobilienmesse Mipim in Cannes. Aber an die Finanz- und Regionalproblematik traut sich niemand ran. Auch die Regierung Koch hat in den vergangenen neun Jahren fast nichts dazu beigetragen außer dem mangelhaften Ballungsraumgesetz. Ein echte Reform war das nicht.*

*Für Bürgerinnen und Bürger – oder auch Wählerinnen und Wähler – ist das alles nicht so leicht durchschaubar. Sie erwarten aber, dass die Kommune für sie sorgt und ihre Bedürfnisse berücksichtigt. Wer denkt dabei schon daran, dass die niedrigen Gewerbesteuersätze von Eschborn durchschlagen bis auf die Turnhalle in Nieder Erlenbach! Aber unsere Welt ist kompliziert geworden und wird immer komplizierter. Wer soll da als einfacher Bürger schon durchblicken. Man hofft dann, dass wenigstens die Politiker den Durchblick haben. Aber aus eigener Erfahrung kann ich sagen; da ist auch oft Fehlanzeige.*

*Warten wir auf die nächste Landesregierung. Egal, wie sie zusammengesetzt sein wird: ich wette, an dieses Thema wagt sich keiner dran.*

Gert Wagner

Das sind natürlich insgesamt gute Nachrichten für die betroffenen Eltern. Natürlich bleibt ein Rest Skepsis vorhanden: Was ist, wenn der Grundstückspachtvertrag nicht zu Stande kommt? Hier sollte rechtzeitig informiert werden. Das zweite Problem: lässt sich alles tatsächlich so schnell verwirklichen? Da kann man nur hoffen, diese Ungewissheit bleibt den berufstätigen Eltern erhalten.

Ein weiteres Thema der Diskussion war auch, dass es Eltern gibt, die sowohl einen Kindergarten- als auch einen Hortplatz benötigen. Müssen die mit ihren Kindern in zwei verschiedene Einrichtungen? Und was ist mit Krippenplätzen? Da gibt es noch gar nichts – außer der Nachfrage. Das Schulamt will hier noch mal prüfen, ob für eine Krippe nicht doch die Doppelhaushälfte geeignet ist, die im April frei wird.

Ältere Erlenbacher werden sich vielleicht wundern, woher diese große Nachfrage kommt (friher gab's des doch aach net!). Ja, hier hat ein gesellschaftlicher Wandel statt gefunden. Ein Vater brachte es auf den Punkt: als er sein erstes Kind im Kindergarten anmeldete, haben vier Kinder am Mittagstisch teilgenommen. Heute gibt es nur noch ein Kind, das nicht am Mittagstisch teilnimmt. So ändern sich die Zeiten. Beruf und Familie ist heute vereinbar für die Familien, nur die entsprechenden Einrichtungen seitens des Staates fehlen noch. Da sind andere europäische Länder schon weiter.

## Kinder sind selbstverständlich

*Ja, mancher reibt sich verwundert die Augen: Woher kommt der massive Bedarf in Hort-, Kindergarten- und Krippenplätzen? In Deutschland vollzieht sich ein Wandel. Beruf und Job sind für beide Elternteile wichtig – und manchmal auch schlicht notwendig, um Wohnung und Familie zu finanzieren.*

*Kommt das nicht aus dem „bösen Sozialismus“, schwappt da nicht etwas aus der alten DDR zu uns? Nein, das meinen nur Konservative, die die Frau lieber am Herd sehen, sich den ganzen Tag um Kinder kümmernd, nicht um die eigene Karriere. In unserem Nachbarland Frankreich ist es schon lange möglich, Beruf und Familie zu vereinbaren. Immerhin ist Frankreich ja auch überwiegend katholisch und daher eher konservativ geprägt. Aber dort ist es selbstverständlich, dass Frauen berufstätig sind. Und sie wissen: tagsüber ist mein Kind betreut.*

*In Frankreich ist es auch üblich, dass die Kinder den ganzen Tag in der Schule verbringen. Dann bedarf es nicht mehr einer Menge Hausaufgaben, dann bedarf es auch keiner Hortplätze, und selbst G8 ist kein Problem, weil es mehr Unterrichtsstunden gibt. All das hat unsere föderale Schulpolitik bisher versäumt, und mancher klammert immer noch an alten Strukturen.*  
Gert Wagner